

FAKTEN & HINTERGRUND

Historische Hochzeitslocation wird saniert

Das achteckige Schmuckhäuschen in Xantens Innenstadt ist komplett eingerüstet. Wann dort Trauungen wieder möglich sind.

VON BEATE WYGLENDA

XANTEN Bei Touristen ist er ein beliebtes Motiv fürs Erinnerungsfoto. Selbst Brautpaare aus Köln und Düsseldorf kommen nach Xanten, um sich in dem frühklassizistischen Pavillon das Ja-Wort zu geben. Doch aktuell ist er weder als Bildmotiv reizvoll, noch sind Trauungen dort möglich. Das Schmuckhäuschen in Xantens Innenstadt ist komplett eingerüstet und wird aufwendig saniert. Doch bei den Arbeiten kommen mitunter auch unschöne Überraschungen zutage.

Neue Dachdeckung, Reparatur der Gesimse und Fenster, Frischekur für die Fassade – die Mitarbeiter der Dombauhütte haben gut an dem mehr als 200 Jahre alten denkmalgeschützten Gartenhaus zu tun. „Knapp 30 Jahre ist hier nichts gemacht worden“, sagt der Meister der Dombauhütte, Johannes Schubert. Allen voran an den Zierelementen aus Holz ist das zu erkennen. „Es gibt viele Ausbruchstellen, teilweise ist das Holz faul“, erklärt Johannes Schubert. An einem der markantesten Ornamente, dem hölzernen Traufgesims über dem mittleren Fenster, aus dem ein löwenkopfförmiges Gesicht auf Xantens Innenstadt schaut, platzt die Farbe in Zentimeter großen Brocken ab. Die Giebelornamente, denen eine nicht mehr eindeutig identifizierbare Botschaft zugeschrieben wird, müssen sorgfältig restauriert werden.

Erbaut wurde das achteckige Gartenhaus gegenüber des Rathauses wahrscheinlich um 1800 von Wilhelm Oswald Leopold de Raeth, der seit 1773 Stiftsherr in Xanten war. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Schmuckhäuschen stark beschädigt. Walter Bader sorgte für den Wiederaufbau, dessen Lebenswerk bekanntlich die Rettung des stark zerstörten Xantener Domes sowie der um den Dom gelegenen Immunität war. Auch das Gartenhaus ist in die Immunitätsmauer integriert. Es gehört zum Grundstück des heute Kapitel 10 genannten Hauses Thomas, einem der ältesten Kanonikerhäuser der Xantener Domimmunität. Hier lebten schon im 13. Jahrhundert Stiftsherren. Der Wissenschaftler und Konservator Walter Bader erwarb in der Nachkriegszeit das Haus und wirkte von dort aus als Retter der zerstörten Domstadt.

Den Pavillon nutzte er als privates Gartenhäuschen. Seine Handschrift macht sich aber insbesondere an den üppigen Verzierungen rund um die Sprossenfenster bemerkbar. „Die haben früher aus Stuck bestanden, wie auch alte Fotografien bezeugen“, sagt Schubert. Bader hingegen ersetzte den Stuck detail-



Johannes Schubert und Ute Koppers-Messing stehen auf dem Dach des mehr als 200 Jahre alten Pavillons. Am Holz der Fensterrahmen sind starke Beschädigungen. FOTOS: OSTERMANN

getreu durch Londorfer Basaltlava. Das in Hessen abgebaute vulkanische Gestein wäre in frühklassizistischer Zeit am Niederrhein kaum verbaut worden. „Dafür wären lange Transportwege über Land notwendig, die man vermeiden wollte“, erklärt der Fachmann.

Nachdem auch Walter Baders Ehefrau Hildegard 1995 gestorben war, ging das Erbe an den Verein zur Erhaltung des Xantener Domes über. Der Verein ist auch heute noch Eigentümer des Hauses Thomas mit dem zugehörigen Pavillon. In beiden Gebäuden werden seit mehre-

ren Jahren Trauungen angeboten. Die Nachfrage ist groß. „Aktuell haben wir alle zwei Wochen eine Hochzeit hier“, sagt Ute Koppers-Messing von der Geschäftsstelle des Dombauvereins.

Das heißt, aktuell sagen sich Brautpaare alle zwei Wochen in dem prachtvollen Rokosaal im Haus Thomas das Ja-Wort. Im Pavillon wird nämlich schon seit Mai gewerkelt. Im Innenbereich wurden bereits die Fenster repariert, Risse im Putz ausgebessert, die Ornamente aufgearbeitet und ein neuer Anstrich verpasst.

Nun geht's ans Eingemachte, an den Außenbereich. Und dort bereitet ausgerechnet die schöne geschwungene Dachform Probleme. Die kuppelartige Dachhaube ist mit Schiefer gedeckt. Doch anders als beim Xantener Dom ist die Neigung am Pavillon-Dach für eine Schiefer-Abdeckung zu flach. „Das Wasser bleibt auf dem Dach stehen und sickert in die Unterkonstruktion ein“, erklärt Johannes Schubert. Die Folge: Die Holzelemente werden morsch. Und im Inneren ist an der Decke bereits ein Wasserschaden zu sehen. An dem Schiefer lässt sich



Gewöhnlich ist der denkmalgeschützte Pavillon ein beliebtes Fotomotiv. Aktuell ist er komplett eingerüstet.



Auch der Rokoko-Saal im Haus Thomas hat eine Frischekur erhalten. Dort können ebenso wie im Pavillon Trauungen stattfinden.

INFO

Denkmalstiftung stellt 14.000 Euro bereit

Förderung Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD) steuert zur Sanierung dank zahlreicher Spenden sowie der Erträge der Lotteriegeld-Spirale 14.000 Euro für die Sanierung des Pavillons zur Verfügung. Die Gesamtkosten werden

rund doppelt so hoch geschätzt.

Tag des offenen Denkmals Am Sonntag, 8. September, ist Tag des offenen Denkmals. Der Verein zur Erhaltung des Xantener Domes lädt dazu ins Haus Thomas und den dann fertiggestellten Pavillon ein. Im Garten wird mit Unterstützung der Landfrauen ein Café angeboten.

aus Denkmalschutzgründen nicht rütteln. „Wir sind mit der Denkmal-schutzbehörde aber in Gesprächen, ob wir eine Unterspannbahn verlegen dürfen“, sagt Schubert.

Eine Überraschung erlebten die Restauratoren zudem, als sie aufs Dach stiegen und sich die sogenannte Laterne näher anschauten. Diese Haube auf der Haube ist rundum von kleinen Fenstern gesäumt und soll mehr Licht ins Innere lassen. Schafft eine schöne Atmosphäre in dem ohnehin schönen Raum. Doch auch dort tropfte Jahrzehntlang das Wasser vom Schiefer auf

die Fensterrahmen. Regenrinnen gibt es ja nicht. Das Resultat: Das Holz ist weitgehend verfault, kann selbst mit dem Finger ausgekratzt werden. „Wir hatten zwar erwartet, dass es marode Stellen geben wird, aber dieses Ausmaß war eine Überraschung“, sagt Schubert.

Auch mit dieser Mehrarbeit kommen die Fachleute der Dombauhütte zurecht. Der Zeitplan ist dabei klar gesetzt: Bis zum 8. September soll das Schmuckhäuschen fertig und wieder schmuck sein. Dann nämlich wird der Tag des offenen Denkmals gefeiert.